

2013

NEWS



rose

Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

INHALT

- Editorial
- Jahresbericht 2012
- Dank und Impressum



Editorial

Die rose wird «erwachsen» oder Warum wir erst mit 21 Jahren unser Jubiläum feiern?

Der Vorstand des Vereins, die Leitung und das Team unserer Wohngruppe haben im letzten Jahr beschlossen, nicht mit 20 Jahren das Jubiläum zu feiern, sondern erst mit 21 Jahren...

Der Grund dafür war zuerst ein ganz praktischer: Nach dem Umzug nach Heiden, dem Umbau des Hauses, der Eingewöhnung im neuen Dorf, der Kontaktaufnahme zur Bevölkerung, einfach dem Einleben ganz allgemein, hatten wir alle nicht mehr allzu viel Energie und wollten trotzdem dieses «Erwachsenen» nicht einfach nur bescheiden angehen. Wir haben dann entschieden, drei mal sieben, also unseren 21. Geburtstag zu feiern.

Für das Editorial habe ich anschließend im Internet ein wenig geforscht

und nachgeschaut, was das «Erwachsenen» eigentlich ausmacht:

«Als **Erwachsener** bzw. **Erwachsene** werden Menschen nach Abschluss der Adoleszenz bezeichnet. Allgemein gehen wir davon aus, dass der Erwachsene oder die Erwachsene jene notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse erworben hat, die ihn/sie befähigen, die für das Leben und Fortkommen notwendigen Entscheidungen selbständig und eigenverantwortlich zu treffen. Zu den bedeutsamsten Kriterien, mit denen man das Erwachsensein identifiziert, gehört die Reife. Auch wenn der Begriff zunächst wie ein biologisches Faktum erscheint, so verbergen sich dahinter unterschiedliche Zuschreibungen, die den Reifegrad jeweils verschieden definieren. Insofern ist es sinnvoll von verschiedenen Konstruktionen des/der Erwachsenen zu sprechen, die sich dann beschreiben und vergleichen lassen. So

«Das Leben ist keine gerade Linie. Es ähnelt eher einer Treppe mit großen, flachen Stufen.»

lassen sich vor allem biologische - medizinische, juristische und politische Reifegrade voneinander unterscheiden, aber auch philosophische, soziologische und pädagogische. Was genau also unter einem/r Erwachsenen verstanden wird, hängt immer von der jeweiligen Perspektive ab, aus der man den Erwachsenen betrachtet. Das Erwachsenenalter ist also ein zeit- und kontextabhängiger Begriff, der sich auch aus seinem Verhältnis zu anderen Lebensaltern, vor allem Kindheit und Jugend definiert. So, wie sich die Kindheit im Verlauf der Geschichte gewandelt hat, so weist auch der Erwachsenenstatus eine historische Genese auf». (Quelle: Wikipedia)

Das Leben sei zudem keine gerade Linie. Es ähnele eher einer Treppe mit großen, flachen Stufen. Etwa alle sieben Jahre vollziehen sich in der Persönlichkeit jedes Menschen größere Veränderungen. Die ersten Stufen

sind markiert durch Formen der Initiation: Einschulung im siebten Jahr, Firmung, Konfirmation oder Jugendweihe mit vierzehn. Noch vor gut 30 Jahren war erst mit 21 die Volljährigkeit erreicht.

Der Rhythmus der Sieben wird weiter aufgezeigt durch verschiedene Entwicklungsstufen:

0–7: Zeit der Körperlichkeit. Das intensive Lernen über den Körper: laufen, sprechen, soziale Kontakte knüpfen. Die Kinder erproben im Spiel erste Partnerschaftskonzepte.

7–14: Zeit der Unterscheidung. Der rationale Verstand entwickelt sich. Vorstellungskraft und Ichbewusstsein wachsen. Eigene Wertvorstellungen werden ausgebaut.

14–21: Zeit der körperlichen Vervollständigung. Die Sexualität erwacht und entfaltet sich. Das Äussere und das Image spielen eine grosse Rolle,

ebenso Cliques und Freunde. Physisch wird die Reife abgeschlossen, psychisch bleiben oft noch Unsicherheit und Unzufriedenheit mit dem Selbstbild wirksam.

21–28: Zeit des Aufbruchs. Die jungen Erwachsenen streben nach mehr Autonomie und lösen sich endgültig vom Elternhaus. Sie entdecken neue Welten des Wissens, des Berufs und der Partnerschaft. Ihr Selbstvertrauen festigt sich.

Vieles spreche dafür, dass der Siebener-Rhythmus darüber hinaus weitergehe. Die Psychoanalytikerin Clarissa Pinkola Estés hat die weiteren Stadien bis ins hohe Alter erforscht und benannt. Keines der Stadien sei dabei besser oder erstrebenswerter als die anderen. Mit welchem Tempo diese Phasen durchlaufen werden, sei jedoch individuell verschieden.



Mit dem Umzug nach Heiden, der Renovierung des Hauses und den Veränderungen im Team ist die rose weiter gereift und erwachsener geworden. Das Konzept wurde über die Jahre immer wieder verändert und den jeweiligen Begebenheiten angepasst. Vor 20 Jahren haben die GründerInnen im Haus in Stein die Wohngruppe mit viel Herzblut aufgebaut. Damals zeichnete das pädagogische Konzept die Arbeit mit den Tieren oder in der Werkstatt aus. Nach zehn Jahren stand der Umzug ins Kinderdorf Pestalozzi an. Der Verein konnte auf dem Areal des Kinderdorfes ein Haus mieten. Dies bedeutete aber auch, die Tierhaltung und die Arbeit in der Werkstatt aufzugeben. Ebenfalls kristallisierte sich immer mehr heraus, die Wohngruppe nur noch von einem Frauenteam führen zu lassen. Das Zusammenleben im Haus, die Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung mit dem Kinderdorf und den dort lebenden Kindern und Ju-

gendlichen prägten in den folgenden Jahren das Konzept.

In Heiden ist die Wohngruppe mit neuen, vielfältigen und schönen Herausforderungen konfrontiert. Das Haus ist vor unserem Einzug als Hotel geführt worden, was uns ermöglichte, beim Umbau, die Zimmer der Mädchen und jungen Frauen teilweise mit eigenem Bad modern auszustatten. Durch die Grosszügigkeit des Hauses sind mehr Gruppenräume vorhanden und ermöglichen verschiedene Rückzugsmöglichkeiten. Statt Landwirtschaft (Stein) oder Garten (Kinderdorf Pestalozzi) hat das Haus «nur» noch eine grosse Terrasse, die den Bedürfnissen der Mädchen und jungen Frauen entgegen kommt. Das Haus selber liegt zentral und so sind die Bewohnerinnen und das Team viel stärker in das Geschehen der Dorfgemeinschaft integriert. Dies zeigte sich auch am Tag der offenen Tür, als zahlreiche Nachbarn und

Nachbarinnen sich für die Wohngruppe interessierten.

Was geblieben ist, sind unsere Bewohnerinnen. Doch auch hier zeigen sich zunehmend neue Bedürfnisse und Entwicklungen. Erstmals haben wir Bewohnerinnen, die die Matura absolvieren oder über die Volljährigkeit hinaus von unserem Team begleitet werden möchten. Mit 18 Jahren sind heute die wenigsten Menschen mit der Ausbildung soweit, dass sie selbständig leben könnten. Dies bedeutet, dass immer wieder junge Frauen im Anschluss an den Aufenthalt in der Wohngruppe in Aussenwohnungen durch das Team begleitet werden wollen. Durch das neue Haus werden wir in Zukunft sogar die Möglichkeit haben, in der zweiten Haushälfte junge Frauen zu begleiten, die nicht mehr auf die umfassende Betreuung angewiesen sind, wie in der bereits bestehenden Wohngruppe.

Nun aber noch eine kurze Bemerkung zu unserem 21jährigen Jubiläum: Im Moment sind wir in der Planung, aber wir freuen uns sehr auf unseren 21. Geburtstag und werden diesen mit verschiedenen überraschenden Ideen feiern. Eine kleine Einschränkung gibt es allerdings zu unseren diesjährigen rose – News. Sie fallen in diesem Jahr etwas dünner aus..., dafür..., na ja, lassen sie sich überraschen im nächsten Jahr....

Silvia Vetsch/Stephan Studer
Vorstands-Koprsidium







Jahresbericht 2012

Belegung

Im Jahr 2012 hatten wir in der rose 2977 Belegungstage, was durchschnittlich 8.2 Mädchen und jungen Frauen auf der Gruppe bzw. einer Belegungsrate von 91.2 Prozent entspricht. Wie in den vergangenen Jahren zuvor, hatten wir ungleich mehr Anfragen als Platzierungen. Vielen Anfragen konnten wir nicht entsprechen, weil wir entweder alle Plätze besetzt hatten oder nicht die erforderlichen Strukturen bieten konnten. Soweit zu den Zahlen. Aber hinter all den Zahlen stehen Geschichten und Erinnerungen.

Was uns 2012 besonders gefreut hat, war, dass wir in dem Jahr keine ausserordentlichen Austritte hatten. Natürlich haben Krisen der Mädchen und jungen und Frauen auch 2012 zu unserem Alltag gehört. Doch Dank der guten Zusammenarbeit mit vielen Eltern, Beiständinnen und Beiständen und einem tragfähigen Team haben die Mäd-

chen und jungen Frauen erfahren dürfen, dass sie auch in schwierigen Situationen ein verlässliches Netzwerk haben, das sie auffängt.

Zwei junge Frauen kehrten im Sommer wieder nach Hause zurück. Eine dritte junge Frau wechselte im Herbst für eine Ausbildung in eine IV-Einrichtung.

Alltag

In der Begleitung mit den Mädchen und jungen Frauen im Alltag hat uns im letzten Jahr das Thema Berufsfindung sehr beschäftigt. Die Anforderungen, die heute zum Teil nur schon für eine Schnupperstelle an Jugendliche gestellt werden, sind immens. Früh schon müssen sich die Jugendlichen selbst vermarkten. Den Durchhaltewillen unserer Mädchen und jungen Frauen in diesem Prozess konnten wir im Team immer wieder nur bewundern. Rückblickend können wir sagen, es hat sich für alle gelohnt dran zu blei-

ben. Sie haben allen Grund, stolz auf sich zu sein!

Der Alltag unserer Mädchen und jungen Frauen ist mit Schule, Lehre, Hausaufgaben, Nachhilfe, Berufsfindung, Therapie und Ämtlis prall gefüllt. Dennoch ist es uns wichtig, immer wieder gemeinsame Zeit auf der Gruppe zu verbringen. 2012 haben wir diese Zeit unter das Motto «Wohlfühlen im eigenen Körper» gestellt. Vor allem an den monatlichen Themenabenden hat uns dieses Motto begleitet. Darüber hinaus hatten wir jeweils einen erlebnispädagogischen und theaterpädagogischen Gruppensonntag, an denen alle Mädchen und junge Frauen sowie alle Sozialpädagoginnen teilnehmen, unter dieses Motto gestellt.

Das Sommerlager führte die Gruppe in die Toskana. Im Vorfeld haben sich die Mädchen und jungen Frauen aktiv an der Programmgestaltung beteiligt. Die Fachgruppe Mädchenarbeit hat

«Rückblickend können wir sagen, es hat sich für alle gelohnt dran zu bleiben. Sie haben allen Grund, stolz auf sich zu sein!»

das Konzept zur sexuellen Gesundheit fertiggestellt und ins Team eingeführt. Hinter dem Konzept stecken viele Stunden Fachliteraturstudium, Austausch mit Expertinnen und ein intensiver Prozess mit dem Team. Neben einer Grundhaltung, die sich in unsere anderen Konzepte einfügt, sind in dem Konzept auch Standards festgelegt, die in unserem Alltag mit den Mädchen und jungen Frauen umgesetzt werden.

Personelles

In Sommer und Herbst verabschiedeten sich Alexandra Hubschmid, Martina Valentin und Simone Thoma aus dem rose-Team. Sie stellten sich neuen beruflichen Herausforderungen. Für ihr Engagement in der rose möchte ich mich von ganzem Herzen bedanken. Alle drei haben wertvolle Spuren hinterlassen. Fabienne Nyffeler schloss im September mit Erfolg ihre Ausbildung zur Sozialpädagogin ab.

Wir haben uns alle mit ihr gefreut und gratulieren ihr herzlich. Sie arbeitete ab Oktober bis Februar 2013 als ausgebildete Sozialpädagogin weiter in der rose. Es hat also nach einer langen Zeit einen recht grossen Personalwechsel 2012 gegeben. Erfreulicherweise haben wir in Lea Jaggi und Franziska Sonderegger zwei hochmotivierte und kompetente Sozialpädagoginnen für unser Team gefunden haben.

Der geplante Ausbau um vier Aussenwohngruppenplätze und der damit verbundene erweiterte Aufgabenumfang erforderten eine Umstrukturierung auf Leitungsebene. Mit Hilfe einer Organisationsberaterin und unter Einbezug des Vorstandes entstand ein konstruktiver Prozess auf Leitungsebene. Die Mädchen und jungen Frauen sowie das Umfeld wurden informiert. Neu hat Frau Wolschendorf ab Februar 2013 die Gruppenleitung in der rose übernommen und somit auch die pädagogische Leitung im Alltag.



Darüber hinaus wurde eine Stelle mit 20 Prozent für die Administration geschaffen. Ein- und Austritte, Standort-sitzungen sowie Kriseninterventionen liegen weiterhin im Verantwortungsbereich der Heimleitung. Das überarbeitete Organigramm finden sie auf unserer Homepage.

Modellprojekt Traumapädagogik

Zusammen mit vier weiteren Institutionen darf die rose am Modellprojekt Traumapädagogik der Universitären Kliniken Basel teilnehmen. An dem Projekt fasziniert uns, dass es einen ganzheitlichen, salutogenetischen Ansatz vertritt. Spannend ist dabei, dass das Projekt neben einem konsequenten pädagogischen Handeln auch die Wohnraumgestaltung eines Heimes und die Gesundheit der Mitarbeiten-

den einbezieht. Im August 2012 haben wir auf der Leitungsebene bereits mit den Weiterbildungen begonnen. Das Team wird im Mai 2013 mit den Schulungen starten. Der ganze Prozess wird uns bis 2016 begleiten. Auch die Mädchen und jungen Frauen werden in das Modellprojekt einbezogen werden. Sie sowie deren Eltern sind bereits über die Teilnahme an dem Modellprojekt informiert worden.

Für die Mädchen und jungen Frauen in unserer Institution erwarten wir uns durch die Teilnahme am Modellprojekt noch mehr Verständnis für ihre Verhaltensweisen, mehr Sicherheit durch mehr Wissen und eine sensibilisierte Grundhaltung ihnen gegenüber.

Die Wohngruppe rose hat seit drei Jahren eine Fachgruppe Gesundheitsförderung und hat sich für 2012 und die folgenden Jahre auch zum Ziel gesetzt, sich aktiv für die Gesundheits-

förderung der Mitarbeiterinnen einzusetzen. Eine Umfrage im Team hat ergeben, dass neben der Arbeitsplanung Wertschätzung und klare Führungsstrukturen massgeblich sind für einen «gesunden» Arbeitsplatz in der rose. Die Teilnahme am Modellversuch Traumapädagogik wird einen in unserer Institution bereits begonnen Prozess gezielt und professionell unterstützen.

Das traumapädagogische Modell deckt sich aus unserer Sicht in vielerlei Hinsicht mit der lösungsorientierten Grundhaltung, die fest in unserem Alltag verankert ist. Im Herbst fand ein ganztägiger Weiterbildungstag für alle Mitarbeiterinnen der rose, also auch Aushilfen und Hauswirtschafterin, zu diesem Thema in der rose statt. Eine gemeinsame Grundhaltung ist das Fundament für einen gelingenden pädagogischen Alltag. Daher ist es so

wichtig, dass alle Ebenen einer Institution darin mit einbezogen werden.

Aussenwohngruppe

Die auf den Herbst 2012 geplante Eröffnung hat sich verschoben, da die Mädchen und jungen Frauen zu diesem Zeitpunkt noch keinen Bedarf angezeigt hatten. Seit dem Jahreswechsel wird eine junge Frau im eigenen Studio extern von der rose nachbetreut. Wir zählen es zu unseren Stärken, dass wir so auf die individuellen Bedürfnisse der Mädchen und jungen Frauen reagieren können. Die Aussenwohngruppe wird nun im Frühsommer 2013 definitiv eröffnet werden. Das Konzept, das einen intensiveren Betreuungsschlüssel vorsieht, als die meisten vergleichbaren Angebote, ist vom Bundesamt für Justiz bereits im März 2012 bewilligt worden.



Ausblick

2013 wird unser Jubiläumsjahr sein. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen bei verschiedenen Anlässen anstossen zu dürfen.

Dank

Der Dank gilt unzähligen Menschen: einem tragfähigen Team, einem entschlossenen Vorstand, sorgenden Eltern, unterstützenden Beiständinnen und Beiständen, verständnisvollen Lehrpersonen, Schulleitungen und Betrieben, einem beherzten Brockenhaus in St. Gallen, einem unterstützenden Teamsupervisor und Fallsupervisor und einer ebenso hilfreichen Organisationsberaterin, humorvollen Handwerkern und Architekten, lieben Nachbarn, Allen, die in Gedanken und mit dem Herzen für die Mädchen und jungen Frauen 2012 in der rose engagiert waren, ein grosses DANKESCHÖN.



Team (Stand 1. Mai 2013)

■ Leitung

Manuela Gärtner

Dipl. Sozialpädagogin FH, Zusatzausbildungen: Klientenzentrierte Gesprächsführung, Strukturell systemische Familienarbeit, Gesundheitsmanagement. In Weiterbildung: Sozialmanagement (MAS)

■ Stellvertretende Leitung

Nicole Wolschendorf

Dipl. Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin FH, Zusatzausbildung: Praxiskompetenz in Transaktionsanalyse, Supervisorin in Ausbildung

■ Team

Murielle Diem

Dipl. Sozialpädagogin HF, Zusatzausbildung: CAS «Methoden und Konzepte der Psychosozialen Beratung»

Franziska Sonderegger

Sozialpädagogin FH, Bachelor of Science

Lea Jaggi

Dipl. Sozialpädagogin HF

Alexandra Gysel

Dipl. Sozialpädagogin FH

Nicole Zähler

Sozialpädagogin in Ausbildung, Kauffrau EFZ

Ruth Fässler

Pädagogische Mitarbeiterin, IFIPP Elternbegleiterin zertifiziert

■ Hauswirtschaft

Karin Fürst

■ Aushilfen und Administration

Daniela Wiesendanger (Administration)
freiberufliche Hebamme, Kauffrau

Leslie Piatti

Lehrerin

Alexandra Bruch

Dipl. Pflegefachfrau,
Dipl. Rettungssanitäterin

Eveline Thalmann

Dipl. Krankenschwester

Sandra Wäckerli

Dipl. Sozialpädagogin HFS

Dank, Impressum



rose

Sozialpädagogische
Wohngruppe für
Mädchen und junge Frauen

Dank

Die Wohngruppe rose und der Vorstand des Trägervereins richten ihren ganz besonderen Dank an Mitglieder, Gönner und Spender aus dem privaten und öffentlichen Bereich für die finanzielle Unterstützung, durch die sie sich für unser Anliegen einsetzen! Als Spender für 2012 dürfen wir nennen:

- Kath. Pfarreizentrum St. Gabriel,
Schwarzenbach
- Tisato & Sulzer GmbH
Communication Design SGD
Heiden

Aufruf

Liebe Leserin, lieber Leser
Von der kleinsten Spende über die Mitgliederbeiträge bis zur grosszügigsten Hilfe ist jeder einzelne Beitrag äusserst wertvoll für unsere Institution. Und nicht zuletzt jedesmal ein wahrer Energiestoss für alle, die sich für die rose einsetzen. Auch der ganz

persönliche Einsatz als Mitglied im Vorstand des Trägervereins ist willkommen! Eine spannende Aufgabe! Interessenten bitte melden!

■ Mitgliedschaft Verein rose

Einzelmitglied Fr. 40.–
Paare/Familien Fr. 70.–
Kollektivmitglied Fr. 200.–

■ Spendenkonto

PC 84-497888-7

■ Impressum Ausgabe 2013

Herausgeber

Verein Sozialpädagogische
Wohngruppe, Wohngruppe rose

Redaktion

Manuela Gärtner

Druck

Druckerei Lutz AG, Speicher

Gestaltung Ausgabe 2013

Jasmina Zlatkovic
Druckerei Lutz AG, Speicher

Auflage

1000 Exemplare

Badstrasse 5
CH-9410 Heiden AR

T: 071 344 47 07

F: 071 344 47 04

info@wohngrupperose.ch
www.wohngrupperose.ch

